Referat Schulinspektorat Graubünden

Perspektive Aufsicht/Inspektorat

Folie 1

Geschätzte Anwesende

Ich möchte meine Ausführungen zur Perspektive "Aufsicht/Inspektorat" mit einem kurzen Rückblick auf die Anfangszeit des Schulinspektorates Graubünden beginnen. Im Jahr 1838 wurde die erste Bündner Erziehungsbehörde vom Grossen Rat des Kantons Graubünden eingesetzt. Diese Behörde hatte von der Regierung die Befugnis und Pflicht erhalten, jährliche Schulvisitationen anzuordnen und erliess deshalb im Jahr 1846 eine Schulordnung, in deren Ausführungen unter anderem Folgendes festgelegt wurde:

Folie 2

"dass Inspektoren zu ernennen seien, die von Zeit zu Zeit im ganzen Kanton Schulvisitationen vorzunehmen hätten. Wenn der Inspektor den Lehrer etwa eine Stunde im Unterrichtsgeschäft beobachtet hat, dann übernimmt er selbst die Schule und der Lehrer hat nur insofern einzugreifen, als es der Inspektor besonders verlangt. Je nachdem die Schule minder oder mehr Schüler zählt, wird die selbsteigene Tätigkeit des Inspektors wenigstens 2 bis 3 Stunden andauern, so dass die ganze Visitation des Inspektors mindestens 3 bis 4 Stunden dauert."

in den Ausführungen zur Schulordnung heisst es dann weiter…

Folie 3

"Über die Art und Weise, wie die Inspektion vorgenommen werden soll, gehen die Antworten auseinander. Die einen wollen dem Inspektor jede Freiheit gewähren; die andern verurteilen das übliche Examinieren. Sie wünschen, dass der Inspektor namentlich bei jüngeren Lehrern häufig zu Gast sei und öfters Musterlektionen erteile, und dass er dem Lehrer als väterlicher Freund mit Rat und Tat zur Seite stehe. Schulen, die seit langer Zeit von einer anerkannt tüchtigen Kraft geleitet werden, brauche er nicht jedes Jahr zu besuchen."

Dieser kurze Einblick in die Anfangszeit des Schulinspektorates Graubünden umschreibt sozusagen seine eigentliche DNA. Seit über 175 Jahren umfasst sein Aufgabengebiet sowohl die Aufsicht über die Schulen als auch die Entwicklung des Unterrichts in den Schulen und dies alles mit dem Ziel, die Chancengerechtigkeit für alle Kinder im Kanton sicher zu stellen.

Die Bündelung dieser Hauptaufgaben beim Schulinspektorat hat stark mit der besonderen geographischen und kulturhistorischen Situation des Kantons mit seinen 150 Tälern sowie 8 Schulsprachen zu tun. So dauert eine innerkantonale Reise vom Münstertal nach Disentis ungefähr gleich lange wie die Reise von St. Gallen nach Genf. Die Schulen weisen auch bezüglich ihrer Grösse sehr grosse Unterschiede auf. Während die Stadtschule Chur als grösste Schulträgerschaft rund 3000 SuS hat, gehen in der Gesamtschule Duvin gerade einmal 6 SuS zur Schule.

Diese kurzen Ausführungen erläutern, warum im weitläufigen Kanton Graubünden immer die evaluationsbasierte Schulaufsicht und damit die Verknüpfung von Aufsicht und Evaluation im Zentrum stand.

Folie 4

Das Schulinspektorat Graubünden evaluiert mit seinem standardisierten Verfahren "Schulbeurteilung und –förderung" seit 2004 flächendeckend alle Schulen im Kanton. Neben der Beurteilung des Unterrichts, die im fünften Turnus 5 unter Beizug des Instrumentes INSULA erfolgt, werden ebenfalls "Schulkultur und Schulklima" sowie weitere Bereiche evaluiert. Im Turnus 5, der von 2021 bis 26 dauert, werden beispielsweise ebenfalls die Bereiche Medien&Informatik, Zusammenarbeit und Gesundheitsförderung evaluiert.

Das Hauptziel des Schulinspektorates fokussiert dabei immer zentral den konkreten Nutzen der Evaluation für die lokale Schule. "Schulbeurteilung und –förderung" wird auf dem ganzen Kantonsgebiet mit dem gleichen Verfahren umgesetzt und berücksichtigt zudem die spezifische Situation an der Schule und im Unterricht vor Ort.

Im Rahmen des Evaluationsverfahrens werden gesamtkantonal in einem Evaluationszyklus rund 80% aller Lehrpersonen während 1-2 Lektionen im Unterricht

besucht. In den vergangenen bald 20 Jahren erreichte das Schulinspektorat in dieser Tätigkeit die enorme Anzahl von rund 9'000 Unterrichtsbesuchen.

Folie 5

Nach den Besuchen findet jeweils ein unterrichtsbeurteilendes Gespräch zwischen dem Schulinspektor und der besuchten Lehrperson statt, das 45 Minuten dauert. Es ermöglicht einen intensiven Fachaustausch zum beobachteten Unterricht mit jeder einzelnen Lehrperson und entspricht in seinem Kern einer formativen Evaluation des Unterrichts. Als Grundlage dient sowohl die Beurteilung des Unterrichts durch das Schulinspektorat als auch eine Schülerbefragung zu den besuchten Lektionen.

Folie 6

Jede Lehrperson erhält im Anschluss an die Evaluation ein Unterrichtsprofil mit den Beurteilungen des Schulinspektorates und den Einschätzungen der SuS zum Unterricht. Alle erhobenen Daten werden zudem auf Ebene der Schule beziehungsweise auf Kantonsebene aggregiert. Dadurch erhält jede Lehrperson die Möglichkeit, die eigenen Daten mit den Daten der ganzen Schule respektive des ganzen Kantons zu vergleichen. Der Anonymisierung der Daten wird dabei höchste Beachtung geschenkt.

Folie 7

Auf dieser Folie sehen sie ein paar qualitative Einschätzungen von SuS aus der Befragung. Das Schulinspektorat leistet dadurch einen wesentlichen Beitrag zur "formativen Evaluation des Unterrichts", welche nach John Hattie mit einer Effektstärke von 0.48 überdurchschnittlichen Einfluss auf den Lernfortschritt hat.

Folie 8

Um diese Kernaufgabe professionell und nutzbringend gestalten zu können, bildet sich das Schulinspektorat stetig weiter. Regelmässig führt es Weiterbildungen, videobasierte Trainings sowie Unterrichtsbesuche zu zweit durch. Im Verlauf der vergangenen 15 Jahren wurden die entsprechenden fachlichen Grundlagen in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Andreas Helmke erarbeitet. In all diesen Jahren durfte das Schulinspektorat Herrn Helmke mehrmals in Scharans begrüssen und jeweils während zwei Tagen mit ihm in einen fachlichen Diskurs treten. Dieser Unterbau ist wichtig, um eine professionelle Praxis in der Unterrichtsbeurteilung gewährleisten zu können.

Anlässlich der Evaluation vor Ort führt das Schulinspektorat Graubünden zudem zwei Gruppeninterviews durch. Im Gruppeninterview mit den Lehrpersonen werden unter anderem ebenfalls unterrichtliche Fragestellungen wie beispielsweise der Umgang mit Heterogenität qualitativ erörtert.

Folie 9

Einen hohen Stellenwert misst das Schulinspektorat Graubünden zudem der Vertiefung und Nutzung der Evaluationsergebnisse bei. So findet nach der Evaluation eine Rückmeldeveranstaltung unter Beteiligung aller Schulbehördenmitglieder, der Schulleitung sowie aller Lehrpersonen einer Schule statt. An dieser Veranstaltung werden die Evaluationsergebnisse präsentiert und es besteht die Möglichkeit, Verständnisfragen zu klären. Darauf folgen dann eine Steuerungssitzung mit der Schulführung sowie eine Vertiefungssitzung mit dem Schulteam. In diesen beiden Sitzungen werden mögliche Entwicklungsvorhaben der Schule konkretisiert. Die Schulführung wählt das aus Sicht der Beteiligten geeignetste Vorhaben aus, meldet es an das Schulinspektorat und sorgt in den darauffolgenden zwei Jahren für die Umsetzung. Das Schulinspektorat thematisiert anlässlich der Quartalssitzungen periodisch den Fortschritt der Umsetzung mit der Schulleitung. Nach zwei Jahren findet das Controlling des Schulinspektorates statt, welches in einem kommunikativen Verfahren die Umsetzung reflektiert und beurteilt.

Folie 10

Einen weiteren Nutzen erlangt "Schulbeurteilung und –förderung" indirekt, indem das Verfahren von vielen Schulleitungen mit den eigenen Unterrichtsentwicklungsbestrebungen vor Ort verzahnt und in andere Handlungsfelder der Schulleitung eingebettet wird. Immer wieder wählen die Schulen Weiterbildungen, die sich thematisch an die Schwerpunkte der Evaluation anlehnen. Die Schulleitungen formulieren mit den Lehrpersonen individuelle Ziele im Rahmen der Mitarbeitergespräche, die sich auf die Schwerpunkte und Entwicklungsvorhaben der Evaluation abstützen.

Das Schulinspektorat steht mit der pädagogischen Hochschule Graubünden im Austausch. Dadurch werden deren Weiterbildungsangebote ebenfalls auf die Evaluationsergebnisse abgestützt und tragen dazu bei, dass die Evaluationsarbeit einen konkreten Nutzen bringt.

Es lässt sich festhalten, dass "Schulbeurteilung und –förderung" im Kanton Graubünden einen herausragenden Transmissionsriemen für die Übersetzung der wichtigsten Erkenntnisse aus der Unterrichtsforschung in den konkreten Unterricht der einzelnen Lehrperson darstellt. Dies gilt sowohl für die Implementierung von didaktischen Unterrichtssettings als auch für die Entwicklung der Tiefenstruktur des Unterrichts. Durch "Schulbeurteilung und –förderung" wurden beispielsweise kooperative Lernformen oder professionelles Feedback an die SuS im Unterricht zum Thema. Bereits die Ankündigung der Evaluationsschwerpunkte entfaltet dabei normative Wirkung in den Schulen.

Wenn ich jetzt konkret auf INSULA zu sprechen komme, lässt sich festhalten, dass das Instrument eine ausserordentlich hohe Fachlichkeit aufweist. Das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität ZH steht dabei für diese Fachlichkeit und für die wissenschaftliche Abstützung. Das Instrument weist zumindest schweizweit eine grosse Ausstrahlung und Akzeptanz auf. Mittlerweile interessieren sich viele pädagogische Hochschulen und andere Anspruchsgruppen ebenfalls für INSULA und wollen das Instrument promoten und nutzen.

Eine gewisse Herausforderung sieht das Schulinspektorat gegenwärtig in der Vermittlung von INSULA an die Lehrpersonen. Nicht alle Lehrpersonen befassen sich regelmässig mit den Dimensionen von INSULA, nicht immer ist der konkrete Nutzen

dieser Dimensionen für die Lehrpersonen unmittelbar erkennbar. Für das Schulinspektorat ist es hie und da eine Herausforderung, die hohe Fachlichkeit von INSULA im Gespräch mit den Lehrpersonen auf ihre Situation vor Ort und den beobachteten Unterricht herunter zu brechen und verständlich zu vermitteln. Genau darin aber sieht das Schulinspektorat das sehr grosse Potential des Instruments. Wenn wir INSULA mit einem Auto vergleichen, kann man sagen, dass wir hier ein tolles Auto mit enorm vielen PS haben. Wichtig ist es nun dafür zu sorgen, dass wir diese PS auch auf den Boden bringen und dadurch Wirkung in der Unterrichtsentwicklung bei den Lehrpersonen entfalten.

Folie 11

Das Schulinspektorat bietet zu diesem Zweck freiwillige Fachberatungen für die Schulleitungen an. An der letzten Fachberatung vom vergangenen Februar haben 95% aller Schulleitungen freiwillig teilgenommen und dadurch ihr Interesse an das Instrument und das Knowhow des Schulinspektorates bekundet. Indirekt kommt dadurch ebenfalls die Akzeptanz des Bündner Verfahrens "Schulbeurteilung und –förderung" sowie von INSULA bei dieser wichtigen Anspruchsgruppe zum Ausdruck.

Folie 12

Vereinzelt wird am Bündner Modell kritisiert, dass es aufgrund der unterrichtsbeurteilenden Gespräche zu Konflikten an der Schnittstelle zur Personalführung der Schulleitungen kommen könne. Das Schulinspektorat hat die diesbezügliche Rollenklärung in seinen Rahmenbedingungen zur Evaluation festgehalten. Aufgrund dieser Klärung gibt es praktisch keine Schwierigkeiten mit diesem möglichen Graubereich in den Evaluationen. Die Akzeptanz von Schulbeurteilung und –förderung wird durch die Einschätzungen der Beteiligten unterstrichen. Im letzten Evaluationszyklus von 2015-2019 haben 99% der Schulräte, 97% der Schulleitungen sowie 94% der Lehrpersonen der Evaluation eine gute bis sehr gute Unterstützung in ihrer Aufgabe an der eigenen Schule beigemessen.

Das Schulinspektorat Graubünden hat in den vergangenen 20 Jahren durch die gemeinsamen Aufgaben Aufsicht und Evaluation einen eigenen Weg eingeschlagen, der in all diesen Jahren so erfolgreich war, dass es nie von Personalabbau betroffen war.

Folie 13